

SPORT

STIMMEN ZUM SPIEL

Trotz 0:7 zufriedene Gesichter

Nach 20 Minuten war dieser (einseitige) Cup-match entschieden. In Allmendingen erlebte man dennoch ein Fest.

Peter Voegeli

Nach Spielschluss hatte Trainer Markus Seiler keine Geheimnisse mehr, denn er durfte seine Prognose den vielen wartenden Fans via Lautsprecher bekannt geben: «Für mich war klar, dass der FC Thun haushoher Favorit war und dieses Spiel gewinnen musste. Ingeheim hoffte ich aber, dass wir höchstens mit vier bis fünf Toren Unterschied verlieren würden.» Dass es am Ende standesgemäss 0:7 hiess, konnte seine gute Laune nicht verderben. «Wir haben gekämpft und alles gegeben», so Seiler.

Nichts Spezielles

Für den FC Thun war der Ausflug ins nahe gelegene Zelgli eine Pflichtaufgabe, mehr nicht. Nach 20 Minuten war das Spiel entschieden, und Seilers Taktik ging bachab. «Wir wollten möglichst lange ein 0:0 halten oder gar in Führung gehen, um die Thuner zu kitzeln», resümierte der Allmendingen-Trainer.

Reto Zanni machte dieses Cupspiel grossen Spass. «Aber etwas Spezielles war es für mich nicht. Ich stamme aus einem Amateurligaveren (Buochs) und wusste, was uns in Allmendingen erwarten würde.» Auch Captain Andres Gerber hatte beim FC Belp ähnliche Spiele schon miterlebt, mit einem grossen Unterschied aber: «In Belp kamen damals höchstens zwei- bis dreihundert Fans zum Spiel. Hier aber war die Stimmung schon einmalig.»

Immer wieder Dos Santos

Überragender Mann auf dem kleinen Zelgli-Spielfeld war Antonio Dos Santos. Nach Zannis Führungstreffer war er mit zwei Einzelvorstössen für die Vorentscheidung besorgt. Beide Male war Peronino machtlos. Markus Reusser, der direkte Gegenspieler von Dos Santos, hatte einen schweren Stand. «Der Brasilianer ist enorm stark am Ball. Dazu kommt eine spielerische Leichtigkeit.» Dos Santos war es auch, der das schönste Tor des Tages markierte. Mit einem sehenswerten Schlenzer in die hohe Torecke zum 6:0 liess er den eingewechselten und 45-jährigen Veteranen-Goalie Reto Berta im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen...

Kobels ruhiger Tag

Thuns Goalie Peter Kobel ist ein grundehrlicher Mann. So darf man seiner Aussage auch wirklich Glauben schenken: «Ich spiele schon sehr lange Fussball. Trotzdem war ich noch nie derart nervös wie vor diesem Spiel, denn ich konnte nur verlieren.» Und Allmendingens Stürmer Terry Schneider brachte es nach Spielende auf den Punkt: «Das Resultat ist nur von zweitrangiger Bedeutung. Das Erlebnis als solches wird bei uns Spielern unvergesslich bleiben.» Selbst für den Unparteiischen Markus Nobs und seine Assistenten Martin Iseli und Bruno Zurbügg war es ein unvergessliches Erlebnis. «Wir sind uns gewohnt, Businessspiele zu leiten. Hier aber war alles sehr familiär. So machte es für uns grossen Spass», so Nobs. Fussball auf dem Lande eben...

SCHWEIZER-CUP: ALLMENDINGEN - THUN 0:7

«Oldies» fliegen durch die Lüfte



Strahlt trotz Niederlage und Verletzung: Torwart «Oldie» Sergio Peronino (39, rechts) gestützt vom noch älteren Schlussmann Reto Berta (43).

Wann hat es das jemals gegeben? Ein 39-jähriger Torwart verlässt humorvoll das Spielfeld und wird durch den vier Jahre älteren Ersatzkeeper ersetzt. So geschehen im Cupspiel zwischen Allmendingen und Thun.

Tobias Habegger

Eine gute Stunde ist gespielt im Cupspiel zwischen Allmendingen (Drittliga) und Thun – der Superligist führt standesgemäss mit 4:0. Sergio Peronino, der 39 Jahre zählende Schlussmann Allmendingens, wälzt sich ins Strafraum und fasst sich ans Bein. Er spürt Schmerzen und wird ausgewechselt. Für ihn kommt der 45-jährige Ersatzkeeper Reto Berta aufs Feld. «Ich leide wahrscheinlich an einer Alterserscheinung», sagt Sergio Peronino später mit einem Augenzwinkern. «Vielleicht zeigen sich bei mir erste Krampfaderen.» Seine Mannschaft hat soeben diskussionslos mit 0:7 verloren. Trotzdem ist Peronino gut gelaunt. Von allen Seiten stürmen die Leute auf ihn zu und gratulieren ihm zur guten Leistung. Daneben steht Ersatzgoalie Berta, ebenfalls Adressat zahlreicher Glückwünsche: Dank den Goalies hätten sie kein «Stängeli» erhalten, meinen die Gratulanten.

Vor neun Jahren kehrte Peronino dem Aktivfussball den Rücken: «Als 30-Jähriger durfte ich zu den Senioren wechseln. Ich wollte fortan eine ruhige Kugel schieben.» Davon, dass er ein knappes Jahrzehnt später gegen einen Klub der höchsten Schweizer Spielklasse antreten würde, hätte der Bauspengler bis vor kurzem nicht einmal zu träumen gewagt.

Stammgoalie ausgefallen

Normalerweise hütet Stefan Graf das Tor des FC Allmendingen. Zurzeit absolviert der Stammkeeper jedoch die Rekrutenschule, zudem schmerzt ihn die Schulter. Da Graf deswegen nicht eingesetzt werden kann – und aus Mangel an Alternativen –, müssen seit Beginn dieser Saison der Seniorengoalie und der Veteranenschlussmann in der Bresche springen. «Wir waren sofort bereit, in der ersten Mannschaft auszuhelfen», sagen die beiden «Oldies».

«Düet da zu YB»

Die zwei ältesten Akteure auf dem Rasen zeigen eine tolle Leistung: Zuerst Peronino, der zwar vier Mal bezwungen wird, aber trotzdem mehrmals durch die Lüfte fliegt, um einen schier unhaltbaren Schuss doch noch wegzuboxen. Danach Berta, der unmittelbar nach seiner Einwechslung eine Parade nach der anderen vorführt. Fast so, als hätte er unter den Zuschauern Nati-Coach Köbi Kuhn erblickt und wolle sich nun für die Landesauswahl aufdrängen. Ein Spassvogel auf der Tribüne jedenfalls meint lautstark: «Dä isch super – düet da zu YB.»

Altobellis Elfmeter pariert

Na ja – für einen Vertrag bei den Young Boys ist Berta wahrscheinlich doch ein paar Jahrechen zu alt. Daran dürfte auch die Tatsache nichts ändern, dass er Ende der 70er-Jahre zusammen mit dem jetzigen YB-Trainer Hans-Peter Zaugg beim FC Bern in der Nationalliga B spielte. «Ich war allerdings nur Ersatzgoalie», erzählt Berta. Aus dieser Zeit stammt das Erlebnis, das der Bundesbeamte heute als seinen Karrierehöhepunkt bezeichnet: «In einem Testspiel trafen wir auf Inter Mailand. Die Mannschaft war voller Weltstars.» Bern verlor das Spiel mit 1:3. Bertas Höhepunkt in diesem Spiel: «Ich habe einen Elfmeter von Altobelli abgewehrt.» Der Goalie erinnert sich noch genau: «Er schoss halbhoch, in die linke Ecke.»

Mehr Schweizer Cup Seite 30

(Dos) Santos brachte Freud und Leid

Im Café Santos begann die Allmendinger der schönste Tag. Antonio Dos Santos zerstörte dann die Hoffnungen.

Peter Voegeli

Aussergewöhnliche Spiele erfordern aussergewöhnliche Massnahmen. Trainer Markus Seiler und seine Spieler bereiteten sich seriös auf das bisher grösste Ereignis in der 60-jährigen Klubgeschichte des FC Allmendingen vor. Im Thuner Tearoom Santos an der Schulstrasse rief der Trainer vier Stunden vor Spielbeginn seine Spieler zum Mittagessen zusammen. Spaghetti an einer Tomatensauce, Früchte und Kaffee standen auf der Speisekarte.

Gestört wurde die mittägliche Idylle nur von einer Gruppe vorbeiziehender Thuner Fans. Sie zog lahnengeschmückt und grölend durch die Schulstrasse und neben dem Café Santos vorbei Richtung Allmendinger Zelgli. Als sie das Seiler-Team beim Mittagessen erblickten, gab es ein lautes «Hopp Thuner, hopp Thuner», und sie forderten die Allmendinger zu einer Reaktion

heraus. Die Spieler liess dies scheinbar kalt.

Eine erste grosse Überraschung erlebten die Spieler dann während dem Essen. Eine Delegation des Organisationskomitees, unter Leitung von Peter Fahrni, zeigte den Spielern das extra für dieses Cupspiel angefertigte neue Dress. Unter der Rückennummer fein säuberlich mit den Namen der Spieler versehen. Es wurde diskutiert und spekuliert, ob die Thuner nach dem Match

wohl mit einem Leibchentauch einverstanden waren? Captain Martin Wenger wollte sein Trikot keinesfalls eintauschen. «Ein schöneres Souvenir kann ich mir nicht wünschen.»

Aussergewöhnliche Spiele erfordern aussergewöhnliche Massnahmen. Trainer Seiler liess sich für den Standort der Team-sitzung etwas ganz Besonderes einfallen. Gemütlich spazierte er mit seinem Team nach dem Essen ins rund fünfzehn Minuten

entfernte Stadion Lachen. «Ich wollte den Spielern in dieser Umgebung einen zusätzlichen Motivationsschub geben», so Seiler. Auf der Tribüne des Gegners gar seinem Team die letzten taktischen Anweisungen.

Vom Stadion Lachen ging es zurück zu den Privatautos und von dort in die «Fussballarena» Zelgli. Erwartet wurde der Drittligist dort vom Schweizer Fernsehen SF DRS und vom Privat-TV-Sender TeleBärn. Ebenfalls live dabei war das Radio BeO. Das Medienecho für diesen Cup-match war enorm. Bereits einhalb Stunden vor Spielbeginn herrschte rund um das Spielfeld reges Treiben.

Eine Frage beschäftigte (nicht nur) die Allmendinger vor dem Match. Wird der Zuschauerrekord aus dem Jahre 1982 wohl gebrochen? Kriens (mit Spielertrener Kudli Müller) gewann damals den Cupmatch, und es strömten 1100 Fans zum Zelgli. Bald war klar, dass es einen neuen Rekord geben würde. Das schöne Wetter trug sicher dazu bei, dass der Platzspeaker stolz verkünden konnte: «Wir bedan-

kens uns bei 2250 Zuschauerinnen und Zuschauern.»

Aussergewöhnliche Spiele erfordern aussergewöhnliche Massnahmen. Rund 100 Matchballspender konnten vor diesem Spiel verpflichtet werden. Dies ergab Einnahmen von rund 15000 Franken. Und weil auch der Klubwirt alle Hände voll zu tun hatte – es wurden rund 1200 Würste und 800 Liter Bier, nebst Mineralwasser verkauft –, wird mit Sicherheit ein fünfstelliger Betrag die Klubkasse füllen. Nebst dem Kassier sah man auch einen zufriedenen OK-Präsidenten Peter Fahrni. «Alles verlief reibungslos», sagte er und atmete erleichtert auf.

Zwei Stunden vorher marschierten die Teams auf dem Spielfeld ein. Nach der Platzwahl erfolgte der Ankick. Dieser wurde durch den bald 80-jährige Lucy Feller, ein Allmendinger Urgestein, vorgenommen. Sie wird innerhalb des Vereins auch Glocken-Lucy genannt, weil sie bei allen wichtigen Spielen stets mit einer Kuchenglocke ausgerüstet ihren FC Allmendingen unterstützt. So war es auch Samstag.



Motivationskünstler. Allmendingens Trainer Markus Seiler gibt auf der Lachentribüne letzte Anweisungen.

BILDER PETER SCHNEIDER